



Der Mensch lernt nie aus!

Wer im Job oder im Freundeskreis mitreden will, sollte sich bilden – und das in jeder Lebensphase

VON KIRSTIN VON ELM

Den Weg zu seiner ersten Vorlesung musste sich Peter Schneider vorbei an Kameras und Mikrofonen bahnen. TV-Sender und Zeitungen aus dem In- und Ausland hatten im August 2006 ihre Reporter nach Bad Meinberg im Teutoburger Wald geschickt, um live über die Eröffnung einer außergewöhnlichen Bildungsstätte zu berichten: das Europäische Zentrum für universitäre Studien der Senioren Ostwestfalen-Lippe, kurz EZUS, die erste „Senioren-Uni“ Deutschlands. Studentensprecher Peter Schneider ist 71, sein ältester Kommilitone über 80, die jüngsten sind um die 50 Jahre alt. Gemeinsam brüten die rund 30 Seniorstudenten über wissenschaftlichen Fragestellungen, angefangen von Kunst und Architektur über Geschichte, Religion und Philosophie bis hin zu moderner Energiepolitik. „Einmal Gelerntes hat nicht ewig Bestand. Wenn man mit-

Für eine persönliche Weiterbildung ist es nie zu spät



So finden

Sie die passende Weiterbildung

▷ **DEFINIEREN SIE** Ihren persönlichen Weiterbildungsbedarf. Was können Sie gut? Was möchten Sie erreichen? Welche Qualifikationen fehlen Ihnen dazu noch?

▷ **ÜBERLEGEN SIE**, wie viel Zeit Sie für die Weiterbildung aufbringen können: Stellt Ihr Arbeitgeber Sie für bestimmte Zeit frei? Haben Sie Anspruch auf Bildungsurlaub? Haben Sie noch andere Verpflichtungen, die Ihre Zeit beanspruchen? Sind Sie bereit, Abende und Wochenenden für ein berufsbegleitendes Studium zu opfern, und was sagt Ihre Familie dazu?

▷ **WÄHLEN SIE** eine geeignete Lernform: Legen Sie Wert auf persönlichen Austausch und neue Kontakte bei Präsenzveranstaltungen? Haben Sie genug Disziplin für ein Fernstudium? Lassen sich die Inhalte auch per E-Learning vermitteln oder nur durch persönliches Training?

▷ **STECKEN SIE** Ihr Budget ab: Unterstützt Ihr Arbeitgeber Sie finanziell, zum Beispiel durch einen Zuschuss zu den Kursgebühren oder die Freistellung bei laufendem Gehalt? Haben Sie Anspruch auf öffentliche Fördermittel, zum Beispiel Bildungsgutschein,

Bildungsprämie, Weiterbildungssparen, BAföG, Stipendium, regionale oder Landesbildungsprogramme?

▷ **VERSCHAFFEN SIE** sich einen Überblick über relevante Weiterbildungsangebote, beispielsweise in Weiterbildungsdatenbanken, bei der Arbeitsagentur, bei Industrie- und Handelskammern, Berufsverbänden, Beratungsstellen zur Bildungsprämie oder privaten Beratern.

▷ **FORDERN SIE** von den Kursanbietern Informationsmaterial an. Lassen Sie sich zudem telefonisch und/oder persönlich beraten.

▷ **PRÜFEN SIE** das Angebot: Welche Qualifikation haben die Dozenten? Wie groß sind die Kurse? Bewegen sich die Teilnehmer auf ähnlichem Niveau? Werden Lernziele klar definiert? Welche Unterrichtsmaterialien werden gestellt? Fallen Aufnahme- oder Prüfungsgebühren an? Wie sehen die Zahlungs- und Rücktrittsmodalitäten aus?

▷ **BEWERTEN SIE** Ihre Erfolgsaussichten: Erwerben Sie einen anerkannten Abschluss? Wie bewerten potenzielle Arbeitgeber den Kurs? Was sagen ehemalige Teilnehmer?

KVE

reden möchte, muss man sich auch im fortgeschrittenen Alter weiterbilden“, sagt der pensionierte Justizoberamtsrat aus Bad Driburg.

Unterrichtet werden Schneider und seine Kommilitonen von hochkarätigen Dozenten, darunter Wirtschaftshistoriker Professor Werner Abelschauser: „Ich möchte Gehirne entstauben und festgefahrene Urteile in den Köpfen in Frage stellen“, sagt der Leiter des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Bielefeld. Als EZUS-Dozent kratzt Abelschauser deshalb nicht nur am deutschen Wirtschaftswunder-Mythos, sondern auch an der verbreiteten Vorstellung, universitäre Bildung sei

nur etwas für 20-Jährige: „Angesichts der demografischen Entwicklung sind wir zunehmend auf die Erfahrung und das Engagement der älteren Bevölkerung angewiesen“, mahnt der Professor. Laut dem Statistischen Bundesamt wird der Anteil der über 65-Jährigen in den kommenden 20 Jahren von heute rund 20 auf knapp 30 Prozent ansteigen.

Auf 100 Deutsche im Alter von 20 bis 64 Jahren kommen dann 54 ab 65 Jahre – heute sind es erst 33. Auch innerhalb der Erwerbsbevölkerung gibt es eine deutliche Altersverschiebung: Die Altersgruppe 45plus wächst, während die Zahl der 20- bis 44-Jährigen schrumpft. Viele Betriebe sind also

dringend auf gut qualifizierte ältere Fachkräfte angewiesen. Und auch wichtige Ehrenämter, beispielsweise in Kommunalpolitik oder Sozialwesen, werden künftig noch öfter als bisher von Älteren wahrgenommen.

Kein Wunder, dass die Bundesregierung das lebenslange Lernen propagiert und sogar finanziell fördert. Instrumente wie Bildungsprämie oder Aufstiegsstipendium (siehe Kasten auf Seite 91) sollen gerade auch Berufserfahrene zur Weiterbildung motivieren. Wer sich fachlich fit hält, wird seltener arbeitslos und bleibt länger im Job, so das Kalkül. Das freut Vater Staat, der Steuern und Sozialversiche-

rung kassiert, statt Rente oder Arbeitslosengeld zu zahlen. Aber die Weiterbildung bringt auch persönliche Vorteile wie berufliche Sicherheit und Zufriedenheit.

Marketingexperte Patrik Holtz hat erlebt, wie positiv sich Lernbereitschaft auf die Karriere auswirken kann. Den berufsbegleitenden Lehrgang zum Direktmarketing-Fachwirt an der Dialog Akademie DDA, einer privaten Weiterbildungseinrichtung mit Sitz in Haan, schloss er im Mai 2006 als Jahrgangsbester am Standort Hamburg ab: „Plötzlich haben mich die Headhunter angerufen“, sagt der 39-Jährige, der bei seinem letzten Arbeitgeber kaum noch Aufstiegschancen sah.

Dank dem Zertifikat der DDA konnte er zwischen mehreren Jobangeboten wählen. Heute leitet er das Direktmarketing einer Computerzeitschrift und hat schon die nächste Fortbildung zum Online-Marketing-Manager absolviert. „Ich arbeite in einem sehr innovativen technischen Bereich und muss nicht nur verstehen, worüber heute geredet wird, sondern auch sehen, was morgen kommt“, sagt er.

Der Markt für Weiterbildung ist breit gefächert, das Spektrum reicht vom Tages- oder Wochenendseminar über Fernlehrgänge und berufs begleitende Kurse bis zum Hochschulstudium. Um geeignete Angebote zu finden (siehe auch Kasten auf Seite 88/89), müssen Sie zunächst Ihren persönlichen Bedarf klären: Benötigen Sie Wissen für Ihren aktuellen Job, zum Beispiel weil sich Betriebsabläufe än-

Das Angebot reicht von der Volkshochschule bis zur Universität

dern oder neue Märkte angezapft werden sollen? Oder wollen Sie den nächsten Karriereschritt vorbereiten und sich zum Beispiel wichtige Führungsqualitäten aneignen? Planen Sie wie Patrik Holtz einen Jobwechsel, können Sie mit berufs- oder branchenspezifischen Zertifikaten (SAP-Experte, Sparkassenbetriebswirt) Ihren Marktwert erhöhen. Oder sind Ihre Weiterbildungswünsche eher privater

Natur, beispielsweise ein Rhetorik-Kurs für sicheres Auftreten oder ein Seminar zur Work-Life-Balance? Vom Lernstoff hängt ab, wie und wo Sie sich weiterbilden: Präsentationstechniken üben Sie beispielsweise besser in der Gruppe, Sprachen oder Software-Schulungen eignen sich auch für Fernkurse oder E-Learning am PC.

Für Weiterbildungs-Einsteiger lohnt in jedem Fall zuerst ein Blick in das Kursverzeichnis der Volkshochschulen. Rund 960 gibt es in Deutschland und etwa 280 in Österreich. Allein in Deutschland besuchen knapp neun Millionen Menschen jährlich einen VHS-Kurs, beispielsweise PC- oder Sprachkurse, Rhetorikseminare oder Angebote zur beruflichen Neuorientierung. Über VHS-Kurse können sogar Schulabschlüsse bis hin zum Abitur oder Abschlüsse der Industrie- und Handelskammern erworben werden.

Wer dagegen eine umfassende wissenschaftliche Ausbildung anstrebt, hat die Wahl zwischen berufsbegleitenden Fernstudiengängen oder dem Präsenzstudium an einer Universität oder Fachhochschule. Einen Überblick über Fernstudiengänge können Sie sich in der Online-Datenbank der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht ZfU in Köln unter www.zfu.de verschaffen. Wer sich für ein Fernstudium entscheidet, braucht seinen Job nicht aufzugeben und hat keine finanziellen Sorgen. Allerdings benötigen Sie auch eine gehörige Portion Selbstdisziplin



Geld für Bildung

AUFSTIEGSSTIPENDIUM: Besonders leistungsfähige Berufserfahrene können in Deutschland monatlich 730 Euro für ein Vollzeitstudium erhalten. Abitur ist nicht erforderlich, aber eine abgeschlossene Berufsausbildung, mindestens zwei Jahre Berufserfahrung und ein Beleg für die besondere berufliche Leistungsfähigkeit, etwa ein sehr guter Ausbildungsabschluss. Info unter www.aufstiegsstipendium.de

BILDUNGSPRÄMIE: Bis zu 500 Euro Zuschuss gewährt der deutsche Staat einmal jährlich für eine Weiterbildung. Voraussetzung: Sie investieren den gleichen Betrag aus eigener Tasche und verdienen max. 25 600 Euro (Ehepaare 51 200 Euro). Infos unter der kostenlosen Hotline 0800/262 3000 oder www.bildungspraemie.info

WEITERBILDUNGSSPAREN: Wenn Sie einen Vertrag über vermögenswirksame Leistungen besparen, dürfen Sie bereits während der siebenjährigen Ansparphase Geld für Weiterbildung entnehmen.

BILDUNGSGUTSCHEINE/BILDUNGSCHECKS: Die Bundesagentur für Arbeit und verschiedene Bundesländer übernehmen je nach Programm bis zu 100 Prozent der Kosten für eine berufliche Weiterbildung. Informationen erhalten Sie unter anderem bei der Arbeitsagentur. KVE

und müssen bereit sein, Abende und Wochenenden fürs Lernen zu opfern.

Um ihren Horizont zu erweitern und auf neue Ideen zu kommen, hat Claudia Nickel sich lieber für das klassische Studentenleben entschieden. Die zweifache Mutter aus Wetzlar studiert seit einem Jahr an der Universität Gießen Russisch, Portugiesisch und Betriebswirtschaftslehre. „Mein Chef ist aus allen Wolken gefallen“, sagt die 46-Jährige, die zuvor kaufmännische Leiterin bei einem mittelständischen Unternehmen war: „Ich habe gut verdient und mich in der Firma wohlfühlt, trotzdem wuchs mit den Jahren der Wunsch, noch einmal etwas Neues auszuprobieren“, erzählt Nickel.

Ihr Studium finanziert sie mit einem Aufstiegsstipendium des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – eines der wenigen Förderprogramme ohne Altersbeschränkung. Mit ihrer Fächerkombination Russisch, Portugiesisch und BWL und der langjährigen Berufs- und Führungserfahrung dürften Claudia Nickel nach dem Abschluss in zwei Jahren viele Türen offenstehen. Gerade hat sie sich ein Praktikum bei einer deutschen Zeitung in Moskau organisiert: „Eine ungewöhnliche Biografie macht viele Arbeitgeber neugierig“, sagt sie.

„Mit 65 wird man in Deutschland alt gemacht“, klagt der ehemalige Bezirksrevisor Peter Schneider. Mit dem Ausscheiden aus dem Job verliere man in der Regel auch sein berufliches Netzwerk und seinen sozialen Status. Das Seniorenstudium sichert ihm dagegen Respekt und Interesse – auch

bei seiner zehn Jahre jüngeren, noch berufstätigen Ehefrau. Dafür investierte Schneider 400 Euro Studiengebühren pro Trimester, also 2400 Euro für das zweijährige Studium generale.

Wenn Sie keinen offiziellen Abschluss anstreben, empfiehlt sich alternativ das Seniorenstudium. Rund

Dass auch **Senioren sich weiterbilden, ist keine Sensation mehr**

60 Hochschulen in Deutschland, acht in Österreich und zehn in der Schweiz bieten solche speziellen Studienmöglichkeiten für Senioren an. Die Kosten reichen von rund 100 bis 300 Euro pro Semester, Abitur ist in der Regel nicht erforderlich. Erkundigen Sie sich am besten bei der Studienberatung der nächsten Universität oder unter www.senioren-studium.de.

Wenn Sie noch im Berufsleben stehen oder sich ehrenamtlich für eine größere Institution engagieren, können Sie eventuell Ihren Arbeitgeber an den Kosten für eine berufsbezogene Weiterbildung beteiligen. Am EZUS sind beispielsweise zwei Kurse in Vorbereitung, die von Unternehmen bezuschusst werden. Voraussichtlich ab Herbst 2010 werden in Gü-

tersloh Ehrenamtliche auf Führungsaufgaben vorbereitet. In Bielefeld können Firmen ältere Mitarbeiter dann zu internen Beratern ausbilden lassen.

Berufliche Weiterbildung ist zwar in jedem Alter sinnvoll, doch leider sinkt mit den Jahren die Bereitschaft vieler Chefs, in die Entwicklung ihrer Mitarbeiter zu investieren. Auch ist

in kleinen und mittleren Betrieben das Weiterbildungsbudget oft sehr knapp bemessen. Wenn Sie bereits über 45 Jahre alt sind und in einem Unternehmen mit weniger als 250

Beschäftigten arbeiten, haben Sie deshalb unter Umständen Anspruch auf öffentliche Fördergelder. Außerdem können Sie das Finanzamt an Ihren beruflich bedingten Weiterbildungskosten beteiligen. Übersteigen Kursgebühren, Unterrichtsmaterial und Reisekosten zusammen mit Ihren übrigen Werbungskosten den Arbeitnehmer-Pauschbetrag von 920 Euro, lohnt es sich, Quittungen zu sammeln.

Peter Schneider startet bald ins fünfte Studienjahr. Die Studiengebühren zahlt er zwar weiter aus eigener Tasche, und auch Weiterbildungskosten für Rentner kennt der deutsche Fiskus bisher nicht, aber immerhin: Diesmal waren zum Studienbeginn keine Kameras anwesend. Dass sich auch ältere Menschen noch aktiv weiterbilden, ist glücklicherweise keine Sensation mehr.

Ich finde das Alter nicht arm an Freuden; Farben und Quellen dieser Freuden sind nur anders. *Wilhelm von Humboldt*, dt. Gelehrter (1767-1835)